

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Laubaner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 37.

Mittwoch, den 11. September

1850.

Lokales.

Im 36ten Stück des Kreisblatts bringt der
hiesige Königl. Landrath unterm 30. August zur
öffentlichen Kenntniß, daß in Folge der Kreis-
blatt-Verfügung vom 31. May c., betreffend die
Bitte um Hülfe für die am zweiten Pfingstfeiertage,
den 20. May c., durch Hagenschlag und Wasser-
verunglückten Bewohner des Kreises Habel-
schwerdt, aus der Stadt Lauban 28 Rthlr.
7 Sgr. 9 Pf. und aus dem hiesigen Kreise 28 Rthlr.
25 Sgr. 10 Pf., in Summa 57 Rthlr. 3 Sgr.
7 Pf. an milden Unterstützungs-Beiträgen einge-
gangen und dieselben am 30. v. Mts. an das Land-
rath-Amt des dortigen Kreises abgesandt worden
sind.

Provinzielles.

Der Kreisrichter Skallen zu Mefferdorf
ist Allerhöchst zum Kreis-Gerichts-Rathe ernannt
worden.

Am 31. August wurde in Breslau der Hand-
werkertag für Schlesien eröffnet. Es waren 24

Deputirte und außer diesen die Mitglieder des
Directoriums und zahlreiche Vertreter des dasigen
Handwerkerstandes, letztere jedoch ohne Stimm-
recht, anwesend. Es wurden die Statuten eines
„Vereins schlesischer Handwerker in Breslau“
berathen, welcher außer dem jährlich regelmäßig in
Breslau abzuhaltenden Handwerkertage mit Ablauf
jedes Quartals eine ordentliche Bezirksversamm-
lung in der Provinz für die auswärtigen Mitglieder
des Vereins ausschreiben wird. Der Zweck des
Vereins ist die Hebung und Fortentwicklung des
Gewerbelebens im allgemeinen, besonders aber
sorgfältige Ueberwachung und Benutzung aller
Vorthelle, welche sich aus der neuen Gewerbe-
gesetzgebung für die Handwerker erzielen lassen.

Am 30. August Vormittags langte eine Com-
mission des Löbauer Criminalgerichts in Görlitz
an, welche einen Theil der seit 2 Jahren dort in
Untersuchung befindlichen jugendlichen Brandstif-
terrotte, unter Bedeckung von Gensd'armen, bei
sich führte, um Thatbestandsermittlungen über
mehrere damals von denselben auch in der Görlitzer
Gegend geständig verübte Brandstiftungen zu er-
heben, z. B. in Penzighammer etc. Es sitzen dort im

Ganzen 8, von denen 4 in Görlitz waren, der jüngste etwa 9 oder 10 Jahr, der älteste vielleicht 16 Jahr, mit markirt frechem und trotzigem Aussehen, der Hauptanstifter, der aber trotz dem Geständniß der Andern frech leugnet. Dem Vernehmen nach übersteigt die Zahl der von diesen Buben auf ihren Bagabonden-Streifzügen rachsüchtig verübten, zum Theil bedeutenden Brandstiftungen, so weit sie bereits festgestellt, 80 und noch immer entwickeln sich neue.

In Görlitz ist am 27. August der Grundstein zum Bau einer katholischen Kirche gelegt worden.

Am 15. September findet die 300jährige Jubelfeier in der Kirche zu Pilgramsdorf bei Goldberg statt.

(Görlitz, 5. Septbr.) Der Morgen des gestrigen Tages stellte eine ernste und schwere Warnung vor dem nur zu oft zu gewahrenden leichten Rüsteln bei minder bedeutenden Bauten in einem tief beklagenswerthen Ereignisse auf. An dem um einen Stock erhöhten Hause des Tuchmachers Mücke auf dem Steinwege arbeiteten auf der obern Gallerie der Rüstung zwei Maurer am Puz des 3ten Stockes; ebendasselbst an der rechten Siebelseite auf einem besondern Gerüst der hiesige Klempner-Meister Karl Richter mit seinem Gesellen Viehweger, aus Zwönitz in Sachsen, an dem Beschlage der Siebelmauer mit Zink. Letzteres Gerüst oder dessen Leitern sollen ins Schieben gekommen sein und ersteres gedrängt haben. Kurz die Rüstung brach ein und der 1c. Richter, sein Geselle und der Maurer-geselle Carl Deckwirth stürzten von der Höhe mit auf das Straßenpflaster hinab. Der 1c. Richter, ein allgemein geachteter Mitbürger, 41 Jahr alt, verheirathet und Vater von 5 Kindern, zerschmetterte sich gräßlich und blieb auf der Stelle todt. Die Hirnschale, Backenknochen, waren zertrümmert, das Genick gebrochen, auch ein Bein. Der Maurer-geselle Deckwirth, 46 Jahr alt, wurde schwer verletzt aufgehoben und nach dem Krankenhause gebracht, wo er Mittags 12 Uhr ebenfalls verschied; er hinterläßt eine 17jährige Tochter. Der Klempner-geselle Wilhelm Simon Viehweger, 18 Jahre

alt, welcher den Tag vorher erst zugereist gekommen und in Arbeit getreten war, ist ebenfalls schwer verwundet nach dem Krankenhause gebracht worden. Man bezweifelt seine Erhaltung. Der andere Maurer verdankt seine Rettung dem Glück, daß er den einen Rüstbaum ergreifen und umklammern konnte, an welchem er sich herab ließ, das grauenvolle Geschick seiner Gefährten vor Augen. Dem Vernehmen nach starb auch Viehweger in den Nachmittagsstunden.

Am 28. Aug. Mittags gegen 1 Uhr brach zu Kleuschwitz im Kreise Falkenberg bei einem Häusler durch muthmaßliche Vernachlässigung ein Feuer aus, welches das ganze Dorf in Asche legte. Es sind abgebrannt: das Dominium mit sämtlichen Wohngebäuden, Scheunen und Stallungen, excl. eines massiven Schaafstalles, 20 Bauernstellen, 7 Gärtnerwirthschaften und 4 Häuslerstellen. Diese Gebäude bestanden aus 49 Wohnhäusern mit Stallungen, 4 einzeln stehenden Stallgebäuden, 3 Schüttböden und 28 Scheunen und Schuppen, und sind dadurch 55 Familien mit 272 Personen obdachlos geworden. Menschen sind dabei nicht verunglückt, jedoch sind sämtliche in diesem Jahre eingeerntete Feldfrüchte ein Raub der Flammen geworden, und wird der dadurch verursachte Schaden auf 60,000 Rthlr. veranschlagt.

Seit einiger Zeit treibt sich in Schlessien ein Gauner umher, der sich nicht begnügt, in den Gasthöfen gut zu leben, sondern auch noch die Ueberzüge von den Betten abzieht und mit ihnen dann das Weite sucht. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, denselben zu ertappen.

Curiosum.

Einer, wenn auch nicht neuen, Art zu pressen bediente sich vor wenigen Wochen im hiesigen Kreise ein Industrieritter mit besonderem Glück und Geschick, und es möge darum das Faktum zur Warnung für Andere hier seinen Platz finden. Zum Herrn G. in G. kommt ein junger, nicht übel gekleideter Mann und stellt sich ihm dar als einen Boten seiner Frau Tochter, von welcher er außer

vielen Grüßen auch den Auftrag habe, mitzutheilen, daß sein Herr Schwiegersohn, Meister B. in S., sich ersäuft habe. Die Nachricht, bei den obschwebenden Verhältnissen nicht gerade ganz unwahrscheinlich, wird überdies noch mit Angabe aller Umstände und mit einer so genauen Beschreibung der örtlichen Verhältnisse erzählt, daß sie Glauben findet, so wie die Bitte der Frau Tochter, ihr durch den Boten eine desfallige Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Allein Herr G., eben nicht stark bei Gelde und nicht gewillt, seinen jüngeren, bisher von ihm minder bedachten Kindern viel zu entziehen, giebt dem Boten für die Tochter 1 Rthlr. und für seine Bemühung außerdem 10 Sgr. Durch dieses Resultat nicht befriedigt oder im Gegentheile ermutigt, setzt der Betrüger seine Versuche fort. Bald darauf erscheint er bei den Verwandten des Herrn G. im Städtchen S., und meldet, wie Meister B. sich ersäuft und in Folge dessen die unglückliche Wittve Gift genommen habe. Er, der Bote, sei gleich darauf abgereist, und weil er durch G. gekommen, zu Herrn G., dem Vater der Wittve gegangen, um ihm die Nachricht von dem Unglück seines Kindes zu überbringen. Herr G. habe sich bald darauf unwohl gefühlt und sei deshalb zur Thür hinausgegangen. Ein schwerer Fall erfolgt und die nachteilende Wirthschafterin findet Herrn G. vom Schläge gerührt am Boden liegen. Alle Mittel der Wiederbelebung sind vergebens, und nächsten Donnerstag soll der vor Schmerz gestorbene Vater beerdigt werden. Die Verwandten setzen in die treuherzige Erzählung des Unglücksboten keinen Zweifel. Wie sie denselben honorirt haben, ist Einsender nicht bekannt; allein es werden alle Anstalten getroffen, mit dem Herrn Vater zu Grabe zu gehen. Die Fuhr ist bestellt, und wäre nicht durch einen glücklichen Zufall noch rechtzeitig Aufklärung nach S. gelangt, so hätte Herr G. Gelegenheit erhalten, lang entbehrete Verwandte bei sich zu bewirthen, welche in der freundlichsten Absicht zu ihm gekommen wären, ihn zu Grabe zu geleiten. Es stellte sich bald heraus, daß nicht nur Herr G. und seine Frau Tochter noch unter den Lebenden sind, sondern daß auch Meister B. weit entfernt von jedem Gedanken

gewesen ist, sich im Wasser zu ersäufen. Dem vielleicht eben so muthwilligen, als betrüglichen Industrieritter soll man bereits auf der Spur sein, und wohl wäre zu wünschen, daß ihm das Handwerk glegt werde, daß er so jung schon mit so viel Reckheit zu treiben versteht, sollte sich dieser Versuch auch nur als lustiger Schwank geltend machen wollen.

Mannigfaltiges.

(Berlin.) Die Cholera hat nun auch die Vögel befallen. Ein hiesiger Eigenthümer hat der Direktion der königlichen Thierarzneischule die Meldung gemacht, daß ihm innerhalb 50 Stunden von Montag bis Mittwoch 13 Enten und 7 Tauben unter auffallenden Symptomen gestorben sind. Einige Exemplare der gefallenen Thiere sind dem Sanitätsrath Dr. Joseph Meyer zur Sektion und Untersuchung übergeben worden.

(Merkwürdigkeit.) In der Werkstätte des Schmiedemeisters Künzel zu Spiller bei Hirschberg befindet sich ein Eichenkloß, welches, nachdem es $\frac{1}{2}$ Jahr auf dem Felde gelegen und seit 3 Jahren als Schmiedekloß benutzt worden ist, jetzt einen frischen, gesunden Sproßling, von der Größe einer Viertel-Elle, treibt. (Bote a. d. Riesengeb.)

In Leipzig kennt und braucht man bereits galvanische Uhren. Sie sind eine Vorrichtung, durch welche mittelst eines durch Kupferdrähte geleiteten galvanischen Stromes, der mit den Zeigern einer gewöhnlichen Thurmuhre in Verbindung steht, die Zeiger auf einem an jeden beliebigen Orte angebrachten Zifferblatte in Bewegung gesetzt und genau nach der Thurmuhre gestellt werden. Die Uhren sind für Geschäftsmänner, für Eisenbahnen und Postanstalten sehr nützlich und bequem, weil man nichts zu thun hat, als alle Störungen von ihnen fern zu halten. Solche Drähte laufen bereits über die halbe Stadt.

Das Flechten der Kränze, mit welchen man die Gräber schmückt, macht in Paris das ganze Jahr

hindurch einen besondern Industriezweig aus; ungeheuer groß ist der Bedarf dieser Kränze am Todtenfeste, welches auf den 2. November fällt. Man windet diese Kränze mit frischen Blumen aller Art, vorzugsweise aber mit Immortellen, die in großer Menge aus der Gegend von Marseille nach Paris gebracht werden. Noch eine andre Art von Kränzen giebt es aus Knochen und Horn, auch künstliche Papierblumen werden dazu verarbeitet. Die Immortellenkränze werden so dicht und rund gemacht, daß man die kunstreiche Hand der Frauen bewundern muß. Zuweilen sind sie einfach, indem sie bloß aus gelben Blumen bestehen; manchmal werden Namenszüge aus schwarzgefärbten Immortellen hineingeflochten; oft ist ein Buchstabe, inmitten des Kranzes, selbstständig aus ungefärbten Blumen gewoben oder auch Herzen und Kreuze aus Immortellen geformt. Solche künstliche Sachen gefallen aber nur den ungebildeten Augen; die einfachen runden Kränze sind die Opfergaben der Reichen und Gebildeten.

(Leipzig.) Am 27. Aug. in den Nachmittagsstunden verbrannte zwischen Aue und Löbnitz im Erzgebirge ein Mädchen auf offener Straße. Sie war im Begriff gewesen, mit ihrem Verlobten, einem Weber-Gesellen aus Aue, nach Löbnitz zu gehen, als plötzlich ihre Kleider in hellen Flammen standen. Ihrem Begleiter war es, da er kein Messer bei sich hatte, nicht möglich, die Bänder der Kleider und des Schnürleibs des Mädchens zu zerschneiden; er selbst wurde schwer und gefährlich verletzt, die Unglückliche aber im grausenhaftesten Zustande — ihr Körper war im eigentlichen Sinne des Wortes gebraten — weggeschafft. In diesem Zustande lebte sie noch länger als 30 Stunden. Allem Anschein nach ist dieses Unglück durch Streichzündhölzchen veranlaßt, von denen ein brennender Kopf ab- und an die Röcke des Mädchens gesprungen sein mag, als ihr Begleiter vorher in der Nähe auf einem Steine Feuer hatte aufstreichen wollen.

(Paris, 4. Septbr.) Am Bastillenplatz rettete gestern ein Hund einen Knaben aus dem Kanale. Es ist dies das siebente Menschenleben, welches

man dem klugen Thier verdankt. Während der Ueberschwemmung durch die Loire im Jahre 1848 rettete das Thier zwei Menschenleben hintereinander. Der Municipalrath von Orleans votirte ihm damals ein Halsband, welches eine silberne Platte mit den eingravirten Namen der Geretteten trägt.

Eine geheimnißvolle Geschichte cirkulirt jetzt in Paris. Orfila, der größte Siftkennner seiner Zeit, wird plötzlich von der Kriminal-Justiz in einem Wagen abgeholt. Ein Instructionsrichter und mehrere Gerichtspersonen begleiteten ihn nach dem Père-la-chaise; — man führt ihn in ein Erbbegräbniß und nimmt Besitz von einem Sarge mit dem Leichnam einer bereits vor 3 Jahren beerdigten jungen Frau. Orfila wird aufgefordert, sein Siegel auf den Sarg zu drücken, um später die nöthigen chemischen Untersuchungen anzustellen. Darauf entfernt man sich, ohne daß Orfila den Namen des Opfers erfahren hat.

Aus Dresden erzählt man folgende Anekdote: In einem neu einstudirten Stücke kommt ein Gericht vor, vor welchem ein Angeklagter verhört wird, den zwei Polizeiofficianten in's Sessionszimmer begleiten, zu welchem halbmilitairischen Statisten, der besseren Haltung wegen, gewöhnlich Soldaten genommen werden. Nach geendigtem Verhör wird der Bernommene, welche Rolle der Schauspieler Porth hatte, entlassen und, als er abgetreten, den noch gebliebenen Polizeidienern gesagt, ein wachsames Auge auf ihn zu haben. Porth, der nicht weiter im Stücke vorkommt, geht nach Hause. Kaum hundert Schritte gegangen, bemerkt er, daß ihm zwei Personen folgen, in jede Straße, wohin er einbeugt, mitgeben. Er achtet jedoch nicht weiter darauf. Als sie ihm aber beim Eintritt in seine Wohnung auch dahin folgen, dreht er sich um, fragend, warum sie ihm folgen? — „Nun“ ist die Antwort „es ist uns befohlen, ein wachsames Auge auf Sie zu haben.“ Porth bricht in ein lautes Lachen aus und sagt ihnen, daß sie ohne Bedenken und ohne ihre Pflicht zu verletzen sich nur in ihre Caserne begeben möchten.

Kirchen-Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Diacon. Bornmann.

A. In der Kreuzkirche:

Sonntag, den 15. September 1850.

Amts-Predigt: Herr Diacon. Bornmann.

Nachmittags-Predigt: Herr Katechet Schmidt.

B. In der Frauenkirche:

Amts-Predigt: Herr Archidiaconus Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchgemeinde predigt Herr Diacon. Bornmann. (Communion.)

Auch wird Sonntag, den 15. September, die Collecte zum Besten armer Studirender auf der Universität zu Breslau, hier in der Kreuzkirche und in der Frauenkirche nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste, in den an den Kirchthüren befindlichen Becken eingesammelt.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 17. Septbr., Nachmittags um 5 Uhr,
Andachtsstunde: Herr Diac. Bornmann.

Geboren.

Den 1. Septbr. dem Brg. u. Gartenbesitzer Ernst Gottfried Schober, ein Sohn, Ernst Herrmann.

Gestorben.

Den 3. Septbr. des Brg. u. Gartenbesizers Karl Traugott Stöckel, Tochter, Emilie Auguste, alt 1 W. 16 L. — Dens. des Bürg. und Sattler-Mstrs. Benjamin August Nitschke, Ehefrau, Christiane Karoline, geb. Otto, alt 55 J. 10 W. 19 L. — Den 4. der Brg., Friseur u. Kaffetier Herr Johann Gottfried Steinert, alt 80 J. 10 L.

Die neueste Nummer des Kreisblatts des hiesigen Königl. Landrätlichen Amtes enthält u. A. folgende zwei Verfügungen:

Nachstehendes Schreiben der Königl. Direction der Ostbahn zu Bromberg wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und haben die Ortschaften, in welchen Arbeitsleute sich vorfinden sollten, welche bei genannter Bahn Arbeit nehmen wollen, mich über die ohngefähre Zahl derselben innerhalb 14 Tage zu benachrichtigen.

Lauban, den 31. August 1850.

Der Königliche Landrath.

„Bei den Erdarbeiten an der Ostbahn können auf der Baustrecke Bromberg — Dirschau bis zum Eintritte des Winters noch geübte und gesunde Arbeiter Beschäftigung finden, sofern solche sich baldigst mit Attesten ihrer Orts- und Kreis-Polizei-Behörden über ihre Heimathsverhältnisse und bisherige Führung bei dem Königl. Baurathe Gerhard zu Bromberg, welcher die Ankommenden den geeigneten Arbeitsstellen überweisen wird, melden.

Wir ersuchen daher das Königliche Landrath-Amt ergebenst, eine derartige Aufforderung schleunigst auf geeignete Weise zur Kenntniß der dortigen Einsassen zu bringen, und uns gefälligst bald mittheilen zu wollen, ob wir auf einen Zugang von dort hoffen können.

Reisegelder können wir nicht bewilligen und müssen uns ausdrücklich vorbehalten, franke, arbeitsunfähige Leute sofort auf Kosten der Heimathsbehörde zurückzusenden.“

Bromberg, den 26. August 1850.

Königliche Direction der Ostbahn.

Indem ich das nachstehende Promemoria über die Kartoffel-Krankheit zur Kenntniß der Kreis-Eingesessenen bringe, ersuche ich practische Landwirthe, ihre Erfahrungen und Ansichten über die Ursachen der Krankheit mir mittheilen zu wollen.

Lauban, den 2. Septbr. 1850.

Der Königl. Landrath.**Promemoria****über die Kartoffel-Krankheiten.**

Der krankhafte Zustand der Kartoffeln, der ganz bedeutend zunimmt, und verheerender zu werden droht, als noch je zuvor, ist in seiner Entstehungs-Ursache noch wenig gekannt. Die wirksamsten Mittel gegen das Zunehmen der Krankheit sind folgende:

Das erste Stadium der Krankheit macht sich durch ein sehr geringes Zusammenschrumpfen und Welken des Kartoffelkrautes bemerkbar. Das Kraut verliert dann die Fähigkeit, sich aus der Atmosphäre diejenigen Stoffe anzueignen, die es theilweise zur Ernährung und Ausbildung der Knollen beizutragen hat; wohl aber kann im Gegentheil das Kraut durch ein zunehmendes Welken und Faulen diese Eigenschaften den Knollen mittheilen. Hat das Abwelken des Krautes schon einen zu hohen Grad erreicht, so ist die Entfernung oder das Abschneiden desselben gewiß das Rathsamste, wenn, wie es in diesem Jahre zu sein scheint, die Kartoffelfäulniß zwei verschiedene Ursachen hat. Es ist nämlich in vielen Gegenden ein ungewöhnlich starker Mehlthau gefallen, der das Kartoffelkraut in einen krankhaften Zustand gebracht, welches ihn den Knollen mitgetheilt hat.

Eine zweite Ursache der Kartoffel-Krankheit ist namentlich in mehr gebundenem Erdboden seit mehreren Jahren darin zu suchen, daß nach starkem Gewitterregen, der die Erde sehr fest zusammenschlug, die Sonne ungewöhnlich stark schien und so die Erde so fest über die Kartoffelknollen zusammenschlug, daß deren Ausdünstung gehemmt wurde, wodurch das sonst entweichende Gas zurückgehalten und zur Fäulniß der Knollen wirkte. Beim Oeffnen einer so zugebackenen Kartoffelpflanze wird sowohl der Geruch des entweichenden Gases, als auch die erhöhte Temperatur bei derselben, diese Erfahrung bestätigen. Um nun dieses verderbliche Gas auf eine mechanische Weise abzuleiten, hat man sich schon seit einigen Jahren, unter günstigem Erfolge, der Egge bedient, indem man ohne Rücksicht auf das Kraut, kreuz und quer geezget, und dadurch die Ackerkrume dermaßen gelockert, daß die Kartoffelpflanze nicht in ihrer eigenen Ausdünstung zu ersticken brauchte. Bei sehr starker Anhäufung der Kartoffeln und in gehöriger Entfernung gepflanzt, hat sich die Krankheit nicht so verheerend gezeigt.

Um nun die bereits angefaulten Kartoffeln nicht einem weiteren Verderben preiszugeben, die nicht allein nicht zu ihrem Nutzen, sondern zu ihrem Schaden in der Erde bleiben würden, ist es am zweckmäßigsten, sie eiligst heraus zu nehmen. Da sie aber in den Kellern oder in der Erde eingegraben, weiter faulen würden, so wirft man die bereits angefaulten Kartoffeln in kaltes Wasser und läßt sie unter täglichem, oftmaligem Zuschütten von frischem Wasser 3 Tage darin liegen und trocknet sie dann unter häufigem Umwenden an der Luft, wodurch die Fäulniß gehemmt wird, und die Kartoffeln, soweit sie gesund, für Menschen und Vieh brauchbar sind. Die gesunden Kartoffeln müssen zuvor, ehe sie eingekellert, oder in die Erde eingegraben, einige Nächte der Abkühlung ausgesetzt werden, wenn sie nicht in ihrem neuen Aufenthalt fortfaulen sollen.

Die Braunkohlen-Gruben zu Langenöls

verkaufen vom 16^{ten} dieses Monats ab

die Tonne **Stückkohlen** zu **12 Sgr.**

die Tonne **Würfelskohlen** zu **7 Sgr. 6 Pf.**

die Tonne **Staubkohlen** zu **3 Sgr. 9 Pf.**

das **1000 Stück Kohlen-Ziegeln** zu **2 Thlr.**

Bestellungen werden nicht allein auf den Gruben selbst, sondern auch in dem Hause des Getreidehändlers Herrn **Scholz** zu **Lauban**, eine Stiege hoch, angenommen, und das Fuhrlohn franco **Lauban**, bei Entnahme von 10 Tonnen pro Tonne mit 2 Sgr. 6 Pf. und von 1500 Stück Ziegeln pro Hundert mit 20 Pf. berechnet.

Die Gruben-Verwaltung.

Der Laubaner Gesang-Verein

wird unter Leitung seines Musik-Directors Herrn **Böttger**

Die Schöpfung,

grosses Oratorium von **J. Haydn**,

Mittwoch, den **18. September 1850**,

Nachmittags **2 Uhr**, in hiesiger **Kreuzkirche**,

zu mildem Zwecke,
aufführen.

Ihre freundliche Mitwirkung haben zugesichert: für die Gesang-
Soloparthieen: Fräulein **Marie Lubisch** aus **Görlitz** (Sopran),
Herr Stadtschreiber **Blume** aus **Löbau** (Tenor), Herr **dalle**
Aste, Königl. Sächs. Hof-Opern-Sänger aus **Dresden** (Bass).
Für das Orchester: die Herren Kammer-Musiker **W. Schlick**
(Violoncello), **C. Schlick** (Clarinetten), **Zizold** aus **Dresden**
(Flöte), Herr Musikdirector **Klingenberg** aus **Görlitz** (Vio-
line), die Herren **Apetz** und **Brader** aus **Görlitz** mit ihrer
ganzen tüchtigen Kapelle, so wie noch eine große Anzahl geehrter Künstler
und Dilettanten aus den Nachbar-Städten und **Lauban**, zusammen
300 Personen.

Billets, à **15 Sgr.**, **10 Sgr.** und **5 Sgr.**, und *Texte*,
à **2 Sgr.**, sind in der **Köhlerschen** Buchhandlung, im **Gast-**
hose zum Hirsch und bei Herrn **Babel jun.** am **Markte**
zu haben.

Lauban, den **5. September 1850**.

Das Directorium des Gesang-Vereins.

Abschied.

Bei meinem Abgange von hier nach Salisch, Glogauer Kreises, mache ich mir es zur besondern Pflicht, den Laubaner Kreis-Einsassen, die mich eine so lange Reihe von Jahren in den verschiedensten Geschäftsbeziehungen mit ihrem Vertrauen beehrten, aus vollem und dankbarem Herzen ein Lebewohl zuzurufen, mit der Bitte, mir auch in der Ferne diejenigen Gesinnungen zu bewahren, die mich hier so oft erfreuten und beglückten.

Ich gedenke hierbei ganz besonders rühmend der Gemeinde Nieder-Lichtenau, die mir unter allen Verhältnissen, in guten wie in trüben Tagen, die lobenswerthe Beweise ihrer Liebe und treuen Anhänglichkeit, selbst noch bis hierher gegeben hat. Der Himmel lasse es ihr dafür wohl ergehen und segne ihren Fleiß und rege Betriebsamkeit.

Nieder-Schreibersdorf, den 2. Septbr. 1850.

V. Oppell.

Bekanntmachung.

Der Müller-Meister Ernst Berndt allhier beabsichtigt die Wiedergangbarmachung einer Oelmühle, die früher schon mit seiner Mehlmühle verbunden war, und welche beide durch Wasserkraft betrieben werden.

Auf Anweisung des Königl. Wohlloblichen Landrath-Amtes bringe ich in Gemäßheit des §. 29 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 dies Unternehmen mit dem Bemerken hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß Einwendungen dagegen binnen der vorgeschriebenen vierwöchentlichen Präklusiv-Frist bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung anzumelden sind.

Mittel-Langenöls, den 5. September 1850.

V. Hocke.

Geld- und Fonds-Course

vom 9. Septbr. 1850.

Holl. u. Kaiserl. Rand-Ducaten 96½ Br.
 Friedrichsd'or 113½ Br.
 Louisd'or 112 Br.
 Poln. Courant 95½ Gld.
 Oesterreichische Banknoten 87½ Br.

Freiwillige Staats-Anleihe 50/107 Br.
 Staats-Schuld-Scheine pr. 1000 Rthlr. 86 Br.
 Gr.-Herz.-Posener Pfandbriefe 40/100¾ Gld.
 dito dito neue dito 3½/90¾ Gld.
 Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. 3½/95½ Br.
 dito Litt. B. à 1000 Rthlr. 40/101½ Br.
 dito à 1000 Rthlr. 3½/93 Br.
 Neue poln. dto. 96 Br.

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise vom 10. Septbr. 1850:

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.
Höchster	2	11	3	1	19	—	1	2	6	—	22	—
Niedrigster	2	—	—	1	12	6	—	27	6	—	18	6
Heu (durchschnittlich) à Centn.	14 Sgr. 6 Pf.			Schöpsenfleisch à Pfund			2 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	3 Thlr. 22 . 6 .			Kalbfleisch			—			1 . 6 .		
Rindfleisch à Pfund	2 . 3 .			Bier à Quart			—			10 .		
Schweinfleisch —	2 . 6 .			Einfacher Korn à Quart			2 Sgr.			Doppelter 5 Sgr.		

Semmelwoche: Herr Mezke auf der Brüder-Gasse.

Garküche: Herr Franz auf der Raumburger-Gasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.